

Groß Grillowitz – České Křidlovice



Prähistorische Gräberfunde verweisen auf uraltes Siedlungsgebiet, urkundlich ist das Dorf 1225 als 'Scrilowicz', 1248 als 'Scritluwicz', 1269 und wieder 1294 als 'Grilwicz¹, 1303, 1313 und 1325 und so bis ins 15. Jh. als 'grilwic', 'Grylwicz' genannt. 1672 erscheint die Namensform 'Grillewitz' und seit dem 17. Jh. der Namenszusatz 'Böhmisch', so auch noch 1717, 1751, 1846 und bis 1880. Danach änderte sich dieser Zusatz in 'Groß-', bis von 1919-1938 der Ortsname wieder zu 'Böhmisch-Grillowitz' wurde. Von 1939-1945 war Groß Grillowitz mit der Nachbargemeinde Possitz zur neugebildeten Gemeinde 'Neuweidenbach' zusammengelegt. Seit 1955 ist Groß Grillowitz als Ortsteil in die Gemeinde Possitz eingemeindet.



Abb.1



Abb.2



Abb.3



Abb.4



Abb.5

Siegel: Um die Mitte des 17. Jh. entstand ein 38 mm Ø großes Siegel mit einem zierlich gestalteten Barockschild; darin stehen seitlich je ein Winzermesser, mit den Schneiden auswärts gekehrt, und oben bzw. in der Mitte je eine Rosenblüte und vier weitere Röschen im unteren Schildteil. Die von einem Blattkreis umsäumte lateinische Inschrift lautet: »SIGILLUM + OPIDI - - GRILLOWICENS(IS)« (Abb. 1).

Noch im gleichen Jahrhundert - vermutlich im Zusammenhang mit dem Herrschaftswechsel von 1692 - hat sich die Gemeinde ein neues Siegel mit vollkommen geänderten Wahrzeichen zugelegt: Im etwas kleineren, 30 mm Ø messenden Siegelrund zeigt ein Barockschild einen Krebs (Skorpion?), zu beiden Seiten seines Kopfes zwei Rosenblüten und im unteren Schildteil je drei Wiesenblumen. Seitlich außerhalb des Schildes erscheint je eine Blüte, zwischen zwei Kreislinien steht die nunmehr deutsche Umschrift »SIGILLVM:BEMISCHEN - GRILLOWITZ« (Abb.2).

Die aus Messing gefertigten Petschafte dieser beiden Siegel sind erhalten und werden heute im Bezirksarchiv Znaim verwahrt.

Aus dem 19. Jh. stammt ein etwas vereinfacht gestaltetes Siegel (Ø 25 mm), das wieder einen Krebs im Schild, jedoch nunmehr die Umschrift »GEMEINDE * GROSS-GRILLOWITZ*« zeigt (Abb.3).

Aus unserem Jahrhundert liegen mir die Abdrucke von vier Gemeindestempeln vor, wovon zwei lediglich Schriftstempel sind, der eine aus der Zeit vor 1919, der zweite zweisprachige aus der Zeit von 1920-1938 (Abb. 4 und 5). Die beiden anderen sind Ovalstempel, die zwar ähnlich lautende Inschriften, aber überraschend voneinander ganz abweichende Wahrzeichen führen: einmal den überlieferten Krebs, zum anderen zwei übereinander und gegeneinander schwimmende Fische (Abb. 6 und 7). Darüberhinaus berichtet eine Veröffentlichung des Mähr. Landesmuseums Brunn von 1905, das Wahrzeichen im Groß-Grillowitzer Siegel sei 'ein geflügeltes Insekt'.

Wappen: Ein Gemeindewappen hat Groß Grillowitz nicht geführt, doch wäre zu begrüßen, wenn die Ortsgemeinschaft den Krebs-Schild (aus Abb. 2 oder 3) als Traditionswahrzeichen wiederbeleben würde.

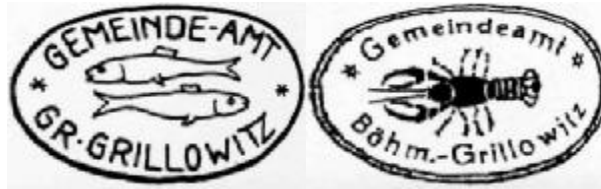


Abb.6

Abb.7

Bei Wolny findet sich zu „Grillowitz-Böhmisch – unter der Allod-Herrschaft Joslowitz folgendes:

Grillowitz-Böhmisch (Křídlovice Česke), 2St. wnw im Thale, begreift 119 H. mit 707 E.(331 mnl. 376 wbl.), nebst 1 obrigktl. Brantweinbrennerei u. 1 Gasths. Die Skt. Peters- und Pauls Pfarrkirche von 3 Altären und Schule unterstehen dem Erdberger Dekanate und dem Schutze des k. k. Religionsfondes, und ihrem Sprengel ist nur noch das D. Possitz einverleibt. Die Pfarre wurde auf Ansuchen des Stiftes Bruck, welches von hier den Zehent bezog, im J. 1225 errichtet, und seitdem, bis zur Aufhebung dieser Abtei, mit Ordensmännern von dort versorgt. Im 14. Jahrh. waren hier, nebst 1 Mühle, 2 Freihöfe, und noch 1526 ein solcher.

Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal, „Die Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin:

- a) CDM 11/161, 111/93; IV/29, 168, 169, 404, V/6, 55, 60, 210, VI/272, X/243; OAZnaim; SOA Brunn; Liechtenstein-Archiv Wien/Vaduz 1402; CDB 1/52, 54, 203,11/268, HI/12, 80,110, IV/ 236 u.a.;
- b) J. Cikanek: Heimatkunde Groß Grillowitz (1898); VM/J 91; S 05/149; NB 1869/46; J. Killian: Chronik der Gemeinde Böhm. Grillowitz (1927); G. Gregor-. Der pol. Lkr. Znaim Bd. II (Manuskript Geislingen 1970); Kniznice Jizni Moravy Bd. 12 (1989) S. 63; SM 1985/X 1987/VII1, 1988/III, V, 1989/261 u. 419, 1990/421, 740 u.a.;

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837